

VERHANDLUNGEN

DER

GEOLOGISCHEN BUNDESANSTALT

Nr. 3

Wien, März

1928

Inhalt: Vorgänge an der Anstalt: Beförderung Dr. H. Becks und Dr. H. Vettlers in die 3. Dienstklasse. — Todesanzeige: Prof. Dr. C. Diener †. — Eingesendete Mitteilungen: A. Winkler, Erwiderung an A. Aigner. Bemerkungen zur Morphologie der Koralpe in Steiermark. — W. Brandl, Augensteinfundorte auf dem Trenchtling bei Vordernberg in Obersteiermark. — J. Schadler, Über die Phosphatablagerung der Czoklovinahöhle (Siebenbürgen). Ein Vergleich mit jener der Drachenhöhle (Mixnitz, Steiermark). — Literaturnotiz: A. Tornquist.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

Vorgänge an der Anstalt.

Laut Erlaß des Bundesministeriums für Unterricht vom 8. Februar 1928, Zl. 3268, hat der Herr Bundespräsident mit Entschliebung vom 31. Jänner 1928 die Chefgeologen in der 4. Dienstklasse Bergrat Dr. Heinrich Beck und Bergrat Dr. Hermann Vettlers zu Chefgeologen in der 3. Dienstklasse ernannt.

Todesanzeige.

Prof. Carl Diener †.

Am 6. Jänner 1928 ist hier in Wien nach einer schweren Operation Prof. Carl Diener verschieden, dem als einem alten und stets getreuen Freunde unserer Anstalt die folgenden Worte der Erinnerung, der Anerkennung, des Dankes und der Trauer gewidmet werden sollen.

Seit Jahren von einem unheilbaren inneren Leiden gemartert, mag der Tod für ihn eine Erlösung bedeutet haben.

Für alle, die ihn liebten und verehrten, ist sein Heimgang aber zum dauernden Schmerz und zur bitteren Frage geworden, auf die wir keine Antwort mehr erhalten.

Eine starke und klare wissenschaftliche Persönlichkeit ist mit Prof. Diener aus unserem Lebenskreise getreten, deren reiche Arbeit nützlich und anregend uns weiter hilft und erhebt.

Ein freudiger Verehrer des Hochgebirges hat seine Augen für immer geschlossen, die so oft mit glühender Bewunderung das Leuchten der eisigen Höhen der Alpen und des Himalaya gegrüßt.

Ein Mann hat von uns Abschied genommen, der mit seltener Kraft Treue und Liebe zu bewahren und zu edler Freundschaft zu gestalten vermochte.

So steht er vor uns und so wollen wir ihn im Gedächtnisse behalten.

Carl Diener wurde im Jahre 1862 in Wien geboren, wo er auch seine ganze Schulung empfing und bereits im Jahre 1883 mit einer Promotion *sub auspiciis imperatoris* beendete.

Als Dissertation hatte Diener bei Prof. Simony eine Monographie des Zemmtales in den Zillertaler Alpen und seiner Umgebung ausgearbeitet. Außer Simony sind noch Neumayr und Suess seine einflußreichsten Lehrer gewesen.

Die Entscheidung für eine geographische Arbeitsrichtung dürfte aber vor allem auch durch seine früh erwachte Wanderlust und Freude an der Bergsteigerei beeinflusst worden sein. In einer hinterlassenen Schrift hat Diener mit Ausführlichkeit seine alpinistische Entwicklung geschildert, und man erkennt, wie viel sie ihm selbst für die ganze Gestaltung seines Lebens bedeutet hat. Ich folge zunächst seinen eigenen Berichten. Bereits im Alter von sieben Jahren hatte er von Reichenau aus Schneeberg—Rax—Gahns—Feuchter erstiegen.

Die Belohnung für eine ausgezeichnet bestandene Matura war eine längere Fußreise durch Salzburg—Tirol—Kärnten, wobei er die Gipfel von Watzmann und Kitzsteinhorn betrat. Schon das nächste Jahr führte ihn in die Schweiz und auf die Höhen des Zermatter Breithorns und des Triftjochs.

Im Jahre 1881 bestieg er mit Führer Stabeler 23 Hochgipfel, darunter den Floitenturm zum erstenmal, den Tribulaun zum drittenmal.

Im Jahre 1883 war er mit Purtscheller in den Dolomiten und in der Bernina, mit Prof. Suess in Judikarien.

1884 begann er unter Leitung von Mojsisovics geologische Studien in den Julischen Alpen. Im gleichen Jahre durchquerte er mit A. Boehm die Dolomiten vom Eisack bis nach Sappada. An der Nordspitze der Croda de Lago erlitt er einen Absturz, ohne sich aber schwerer zu verletzen.

Im folgenden Jahr war Diener auf einer Expedition im Libanon und Antilibanon, wo er ebenfalls viele Berggipfel erstieg. Im gleichen Jahre besuchte er auch mit Geyer den Hohen Göll.

1886 führte er eine Studienreise aufs französische Zentralplateau und in die Pyrenäen aus. Eine führerlose Besteigung des Pic de Nethon in der Maladettagruppe war die touristische Krönung dieser Reise.

In diesem Jahre habilitierte sich Diener an der Wiener Universität für Geographie. Auf Anregung von E. Suess begann er im folgenden Jahr mit dem Studium der tektonischen Beziehungen zwischen den West- und Ostalpen. In diesem Jahre übernahm er auch die Präsidentschaft des Österr. Alpenklubs, die er bis zum Herbst 1893 behielt.

In all diesen Jahren hatte er viele der stolzesten Berge der Ost- und Westalpen bezwungen und dabei seine geologisch-tektonischen Studien fortgesetzt.

Seine wissenschaftlichen Interessen wendeten sich immer mehr der geologischen Forschung zu. 1891 besuchte er den Geologenkongreß in Washington.

Im folgenden Jahre unternahm er im Auftrag unserer Akademie der Wissenschaften eine Forschungsreise in den Zentral-Himalaya. Seine Begleiter waren die englischen Geologen Griesbach und Middlemiss.

Diese Reise ist für Diener insofern von größter Bedeutung geworden, als er durch die Entdeckung von reichen Ammonitenfaunen und ihre Bearbeitung in der Folge von der Geologie ganz zur Paläontologie hinübergeleitet wurde.

In zwölf großen Monographien hat er diese reichen Schätze der Wissenschaft zugänglich gemacht.

1893 folgte eine Reise nach Norwegen und Spitzbergen.

Unter der Leitung von Eduard Richter beteiligte sich Diener mit großem Eifer an der Herausgabe der „Erschließung der Ostalpen“, welche im Jahre 1894 erschien.

Die Jahre 1894—1896 führten ihn wieder in die Dolomiten, 1895 mit Freund Geyer in die Karnischen Alpen, 1896 in die Dolomiten von Sexten und Gröden.

Ins Jahr 1897 fiel eine Reise zum Geologenkongreß in Petersburg und weiter zum Ural und Kaukasus. In diesem Jahr ließ sich Diener seine *venia legendi* für Geologie erweitern und wurde zum außerordentlichen Professor der Geologie ernannt.

In die Zeit von 1900—1903 fällt dann seine Mitarbeit an dem großen Werke „Bau und Bild von Österreich“, das auf Anregung von E. Suess zustande gekommen ist.

Dem Geologenkongreß von 1903 in Wien hat Diener als Generalsekretär außerordentliche Dienste geleistet.

Dieser Kongreß mit dem ersten Auftauchen des Nappismus in den Ostalpen und Karpathen bedeutete für Diener wieder einen Wendepunkt seines arbeitsreichen Lebens. Der Widerstand und die innere Abneigung gegen diese neue Hypothese mit ihren phantastischen Übertreibungen hatten Diener den Geschmack an der tektonischen Geologie endgültig verdorben und er wendete sich nun ganz der paläontologischen Forschung zu.

Im Jahre 1903 wurde er zum außerordentlichen, 1906 zum ordentlichen Professor der Paläontologie ernannt.

In den nun folgenden, überaus arbeitsreichen Jahren war neben der Wissenschaft der geliebten Bergsteigerei nur mehr wenig Raum vergönnt. Immerhin erstieg Diener im Sommer 1908 den Montblanc, 1910 noch Jungfrau und Monte Rosa, 1912 zum letztenmal noch zwei Berge über 3000 m Höhe in Tirol, den Wilden Freiger und den Flachkogel und 1914, noch vor dem Weltkrieg, die Sulzfluh. Im Jahre 1918 führte ihn eine wissenschaftlich-montanistische Mission viermal auf den süd-tirolisch-italienischen Kriegsschauplatz. Bei dieser Gelegenheit hat er auch den Prager Seekofel überschritten.

Die wunderbare Gesundheit und Leistungsfähigkeit Dieners wurde nun allmählich immer mehr untergraben.

Eine Operation konnte ihm im Frühjahr 1924 auch keine Hilfe mehr bringen.

Es begann ein heroischer Kampf zwischen dem armen, immer mehr verfallenden Körper und dem eisernen, unbeugsamen Willen des rastlosen Forschers.

Wie oft schien es, als ob der mächtige Wille doch den Sieg erringen würde.

Reisen ins Salzkammergut, nach Südtirol, ja sogar zum spanischen Geologenkongreß fallen noch in diese Zeit.

Die wissenschaftliche Arbeit war immer noch in vollem Gange.

In dieser Zeit des Leidens und Entsagens ist Diener in der Gestalt seiner Frau eine heldenmütige Helferin und liebevolle Pflegerin zur Seite gestanden.

Mit tiefster Teilnahme, mit Bewunderung und Dankbarkeit werden alle seine Freunde sich dieser stillen Taten hoher Liebe erinnern.

In flüchtigem Rückblick haben wir noch einmal sein Leben überschaut. Reiche wissenschaftliche Arbeit sehen wir aus seinen fleißigen Händen erstehen, eine kraftvolle Persönlichkeit mit ihrem Drang nach Taten sehen wir in Reisen und Hochtouren die Schönheit der Welt umspannen.

Kein Zimmergelehrter, nein, ein vollblütiger, mutiger und eleganter Mann war Diener, der ernste Wissenschaft und kühnen Wagemut des Hochtouristen in sich verband.

Unvergesslich ist allen der klare und eindringliche Vortrag, mit dem er so oft seine Schüler und seine Zuhörer in ferne Zeiten und ferne Länder entführte.

Unvergesslich bleibt uns seine unwandelbare Freundschaft und sein kluger Rat.

Die wissenschaftliche Hauptleistung von Carl Diener besteht in der überaus sorgsamten Bearbeitung eines riesigen Ammonitenmaterials, das ihm als einem Kenner von Weltruf allmählig von allen Kontinenten zugeflossen war.

Durch das gewissenhafte Studium dieses ungeheuren Materials, das vor allem aus den Zeiträumen des jüngeren Paläozoikums und der Trias stammte, war Diener auch zu tiefen Einsichten in die Lebensweise und in die Veränderungen dieser für die Geologen so besonders wichtigen Tierwelt vorgedrungen.

Die Geschichte der Tierwelt und ihrer merkwürdigen Umbildungen, wie sie uns vor allem die Fossilien überliefert haben, ist nach seiner Meinung niemals auf Grund von rein mechanischen Prinzipien restlos zu verstehen.

Wir müssen uns der Mechanik als Hilfsmittel soweit als möglich zur Aufklärung bedienen, dürfen aber nicht vergessen, daß übermechanische und wissenschaftlich nicht mehr erfassbare Faktoren hier die entscheidende Rolle spielen.

„In jedem Organismus liegen immaterielle Potenzen. Damit die Schöpfung neuer Typen zustande kommt, müssen mechanische Kräfte durch einen übermechanischen Faktor planmäßig geleitet werden.“

Diener hat sich damit von einer materialistischen Auffassung des Lebens und der Daseinsformen freigemacht und höheren Einflüssen die Gestaltung des irdischen Lebens vorbehalten. Im Jahre 1925 erschien noch ein wichtiges Werk von ihm, seine „Grundzüge der Biostratigraphie“.

Sie stellen einen Auszug aus mehr denn zwanzigjährigen Vorlesungen über dieses Gebiet dar und gehören zu seinen besten Werken. Was uns an der Wissenschaft von Carl Diener so besonders wertvoll erscheint, seine Sachlichkeit im Forschen, seine Selbständigkeit und sein Freimut in Urteilen treten uns hier noch einmal in wunderbarer Klarheit entgegen.

An äußeren Erfolgen war das Leben von Prof. Diener reich.

Schon in jüngeren Jahren spielte er als Präsident des Österr. Alpenklubs eine hervorragende Rolle.

Zahlreiche ausländische, wissenschaftliche Gesellschaften haben ihn zum Ehrenmitglied gewählt.

Er war Mitglied der russischen Akademie der Wissenschaften.

Sehr gefreut hatte ihn auch die Wahl zum Ehrenmitglied des Alpine Club, London, wo er unter 18 Ehrenmitgliedern der einzige Österreicher war. Mit dem Kriege ist diese Mitgliedschaft verlorengegangen.

An der Wiener Universität war Prof. Diener im Jahre 1920/21 Dekan und in dem stürmischen Jahre 1922/23 Rektor, wobei er sich mit Mut und Kraft für die Erhaltung des deutschen Charakters dieser Hochschule einzusetzen verstand.

Die Wiener Akademie der Wissenschaften hat Diener im Jahre 1911 zum korrespondierenden und 1915 zum wirklichen Mitglied erwählt.

Carl Diener, wir nehmen Abschied von Dir, nicht um Dich zu vergessen, sondern um Dein Andenken noch fester in uns zu schließen.

Deine Gedanken, Deine Ergebnisse fluten weiter in dem unaufhalt-samen Strom der Wissenschaften.

Sie sind ein Teil unseres geistigen Lebens, unseres geistigen Mutes und unserer geistigen Hoffnungen geworden. So lebst Du in uns fort und unsere Arbeiten halten die Deinigen an den Händen und bauen jene wunderbare, unzerreißbare Kette fort, an der wir aus der Dunkelheit und Verwirrung zur ewigen Helle der Wahrheit aufzustreben versuchen.

Liebe, Dank und Ehre Deinem Andenken!

Otto Ampferer.

Eingesendete Mitteilungen.

A. Winkler, Erwiderung an A. Aigner. (Bemerkungen zur Morphologie der Koralpe in Steiermark.)¹⁾

In der Diskussion, welche sich zwischen A. Aigner und mir über die morphologische Entwicklung der Koralpe entsponnen hat, hatte ich bisher Gelegenheit, speziell meine geologischen Gegenargumente gegen Aigners Ableitungen eingehender darzulegen.²⁾ In seiner Mitteilung: „Zur Morphologie des Ostrandes der Alpen“,³⁾ hat A. Aigner auch einige morphologische Argumente vorgebracht, auf welche ich hier kurz erwidern will, da die ausführlichere Darlegung der Morphologie der Koralpe an anderer Stelle erst im Laufe des Jahres 1928 erfolgen kann.⁴⁾

1) Vgl. A. Aigner, „Zur Morphologie des Ostrandes der Alpen. Eine Stellungnahme zu A. Winklers Ausführungen über diesen Gegenstand“. Zeitschrift für Geomorphologie, Band II, 1927.

2) „Zur Morphologie des Ostalpenrandes. Eine Stellungnahme zu A. Aigners: Geomorphologischen Problemen am Ostrand der Alpen“. Zeitschrift für Geomorphologie, Band II, 1927. S. 268—293; ferner Zeitschr. f. Geom. 1928, Bd. III, H. 3, S. 141—148.

3) loco cit.

4) Die vorliegende Mitteilung bezieht sich auf die Diskussion mit A. Aigner, weshalb hier auf die inzwischen erschienene Mitteilung von A. Kieslinger („Zur Hydrographie des Koralpengebietes“, Mit. d. Geogr. Gesellschaft, Wien, 70. Bd., 1927) und von A. Purkarthofer (Koralpengebiet, Graz 1924) nicht Bezug genommen wird, was an anderer Stelle erfolgen soll.